



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Rupelrath: AKTUELL

Unsere Kirche lebt! – warum ich dabei bin



Nr. 59: Juli / August / September 2021

IMPRESSUM



**Ev. Kirchengemeinde
St. Reinoldi Rupelrath**

Opladener Straße 5–7
42699 Solingen

Redaktion:

Matthias Clever
Heike Drees
Hartmut Gehring
Martina Gehring
Jutta Hartkopf
Ulrich Junghans
Corinna Ohlendorf

Verantwortlicher im Sinne des
Presserechts:
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:
(02 12) 2 64 17 14
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:
Mai 2021

Druckfehler und Änderungen
vorbehalten

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **23.08.2021**

Auflage: 2300 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Weitere Infos im Internet unter:
www.rupelrath.de

**Konten für Spenden an unsere
Gemeinde
(Förderverein Rupelrath):**

IBAN:
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Bitte immer Name, Adresse und
Verwendungszweck angeben!

© Foto Titelseite:
S.T.A.R.S / stock.adobe.com

Layout dieser Ausgabe:
Heike Drees



Pastoraler Dienst

Pfarrer Matthias Clever

Vorsitzender des Presbyteriums
Opladener Straße 9
(02 12) 22 66 06 73
clever@rupelrath.de



Pastorin Petra Schelkes

(02 12) 4 22 53
schelkes@rupelrath.de



Vikar Michael Mutzbauer

(01 71) 65 94 24 0
michael.mutzbauer@ekir.de



Jugendbüro

Aufderhöher Str. 125
(02 12) 6 10 92

Jugendreferent Radek Geister

geister@rupelrath.de



Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5–7

Küsterin Andrea Tetzlaff

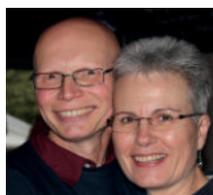
(02 12) 6 75 31
tetzlaff@rupelrath.de

Astrid Hoppe

hoppe@rupelrath.de

Ralf Hoppe

r.hoppe@rupelrath.de



Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52

Sonja und Jörg van Barga

(Trauungen, Gottesdienste)
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)
vanbarga@rupelrath.de

Ralf Hoppe (Beerdigungen)

r.hoppe@rupelrath.de



Gemeindebüro

Aufderhöher Str. 125

Jutta Hartkopf

(02 12) 2 64 17 14
hartkopf@rupelrath.de



Gemeindsachbearbeitung

Kölner Straße 17

Susanne Dörken

(02 12) 287-137



Friedhofsamt

Davina Haucke

(02 12) 287-134

www.rupelrath.de – nur einen Klick entfernt!

Glaube – persönlich, aber nicht privat

„Stay at Home – Bleibt zu Hause!“ – so hieß es eindringlich, damals zu Beginn der Corona-Krise. Und wir haben es verinnerlicht, haben innerhalb kürzester Zeit unser Leben umgestellt. Unser Zuhause wurde über ein Jahr noch mehr als sonst zum Dreh- und Angelpunkt unseres Lebens. Diese Zeit war anstrengend und oft bedrückend.

Aber wir haben uns in vielem auch neu eingerichtet in unserer kleinen Welt. Viele Beziehungen können wir längst am Bildschirm mitnehmen auf das gemütliche Sofa. Die Ereignisse rund um den Globus verfolgen wir noch intensiver von unserem digitalen Fenster aus. Und die Einkaufsliste ist oft mit ein paar Klicks erledigt, die Dinge kommen am übernächsten Tag frei Haus.

Kirche im Wohnzimmer

Auch die Kirche hat für viele, denen es wichtig ist, auf neue Weise zu Hause Platz genommen. Den eigenen Gottesdienst am Fernseher zu verfolgen, zu der Zeit, wo es gerade ins persönliche Programm passt (und sich danach ein wenig durch die Nachbargemeinden klicken), das hätten wir uns vor der großen Krise kaum vorstellen können. Was für ein Segen in der Zeit, als die Kirchen geschlossen waren. Und auch für die, die schon vorher aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht kommen konnten. Dazu noch eine echte Chance für die, die sonntags nie eine Kirche betreten würden.

Jetzt, wo die Zugänge wieder offen sind, meldet sich aber auch eine leise Frage zu Wort: Brauche ich noch Gemeinde für meinen Glauben? Kann ich die Impulse nicht auch auf so vielen anderen Kanälen bekommen, ohne mich festlegen zu müssen, ohne mich auf den oft auch anstrengenden Weg mit konkreten Menschen zu begeben?

Zurück zu den anderen

Szenenwechsel: das kleine Dorf Emmaus. Cleopas und sein Freund sitzen zu Hause am Tisch. Hier fühlten sie sich sicher: „Stay at Home“ nach der schlimmen Krise im nahen Jerusalem, an jenem schwarzen Freitag, als die Feinde ihren Freund Jesus ans Kreuz geschlagen hatten.



Aber jetzt leuchten ihre Augen: Jesus lebt! Er ist ihnen unterwegs nachgegangen, unerkannt, als sie weggegangen sind von den anderen Jesus-Leuten. Der Fremde hat sogar ihre Einladung in ihr privates Wohnzimmer angenommen. Und gerade eben, als er mit ihnen das Brot geteilt hat, konnten sie ihn erkennen. Für die beiden gibt es kaum etwas Schöneres: Jesus, der Auferstandene – hier zu Hause, nur für uns allein! Aber dann passiert das Seltsame: In dem Moment, wo es am schönsten ist, ist er plötzlich nicht mehr da ...

Ich habe mich immer gefragt, warum diese Geschichte eine solche Wendung nimmt (nachzulesen in Lukas 24). Wenn ich weiterlese, wird es klar: Die beiden verlassen erneut ihr trautes Heim und machen sich wieder auf nach Jerusalem, zu der kleinen Gemeinde, die dort zusammengeblieben ist. Denn eines haben sie verstanden: Jesus sieht den Glauben nicht als eine dauerhafte Privataudienz. Wem er persönlich wichtig geworden ist, der kommt nicht mehr aus ohne die Gemeinschaft mit denen, die ebenso an ihn glauben. Das ist die Adresse, die Jesus uns gegeben hat, wenn wir ihn suchen:

„Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matth. 18,20)

Im Glauben geht es nicht nur um Inhalte und innere Überzeugungen. Die persönliche Beziehung zu Jesus, den wir nicht so einfach sehen und begreifen können, braucht Beziehungen, wird belebt und motiviert durch Erfahrungen, die andere auf ihre Weise mit ihm gemacht haben. Und die Fürsorge Gottes fällt ja meist nicht einfach vom Himmel, sondern sie begegnet uns durch Menschen, die uns ermutigen, begleiten und auch unsere Nöte mittragen.

Darauf freue ich mich besonders, wo sich jetzt die Türen zur Gemeinschaft wieder neu geöffnet haben!

Ihr Pfarrer Matthias Clever

Dennoch dabei!

Kirche in der Kritik

Gab es Zeiten, in denen man sich vor anderen dafür rechtfertigen musste, dass man aus der Kirche ausgetreten ist, so hat sich dieses grundlegend geändert: Heute muss man sich oft rechtfertigen, warum man überhaupt noch in der Kirche ist. Gibt es nicht genug Gründe, die einen Austritt rechtfertigen? Zuletzt vor allem die schockierenden Enthüllungen über sexuellen Missbrauch oder sonstigen Machtmissbrauch im Raum der Kirche.

Und es gibt auch weitere Kritik: Dem einen ist Kirche zu konservativ und dem anderen wiederum zu liberal. Dem einen zu politisch und dem anderen zu unpolitisch. Und oft führt das zu der Frage: Ist mir diese Kirche das noch wert – meine Zugehörigkeit und auch meine Kirchensteuer? Aber welche Kirche hat man dabei vor Augen?

Kirche vor Ort

Die Kirchengemeinde ist der Ort, wo Kirche konkret erfahren wird. Wie ist das bei uns in der Ev. Kirchengemeinde Rupelrath? Auch wir sind eine Gemeinde, die nicht über jede Kritik erhaben ist. Doch gerade auch im Bewusstsein aller Unvollkommenheit und Schwäche möchten wir dennoch eine positiv erfahrbare Kirche sein – als Kirche für die Menschen vor Ort:

- die ein offenes Ohr hat für Fragen und Nöte,
- die ein tröstliches und ermutigendes Wort hat für die Traurigen und Mutlosen,
- die Unrecht mutig benennt,
- die eine helfende Hand hat, um nach ihren Möglichkeiten Menschen in Not zu helfen,
- die eine offene Tür und einen Raum hat für Menschen, die Gemeinschaft suchen – nicht zuletzt für die Jugendlichen in unserem Ortsteil.

Kurzum: Wir wollen nicht Kirche für uns selbst sein, sondern Kirche für andere – vor allem auch für die Menschen in unserem Ortsteil. Nur so sind wir Kirche im Sinne Jesu. Hier wird (hoffentlich) gelebt, was Kirche im Sinne der Bibel ausmacht. Und für die Teilhabe an diesem Leben und ihre Unterstützung möchte ich werben.

Kirche als Institution

Nun sind wir als Kirchengemeinde Rupelrath aber auch Teil einer größeren Gemeinschaft: Wir sind eine von zehn Gemeinden im Kirchenkreis Solingen, aber auch

eine Kirchengemeinde der Ev. Kirche im Rheinland und der Ev. Kirche in Deutschland. Darüber hinaus gehören wir als Kirche zur weltweiten Ökumene. Hier kommt vornehmlich die „Institution Kirche“ in den Blick. Mir scheint, sie hat es noch einmal schwerer, dass man sich für sie begeistert – und sie leidet dabei unter einer allgemein feststellbaren Institutionsmüdigkeit. Brauchen wir sie überhaupt, die Institution Kirche?



Ich selber habe mich viele Jahre auch in übergemeindliche Gremien eingebracht. Mir war und ist eine profilierte Kirche wichtig:

- eine Kirche, die sich Gehör verschafft, wenn es darum geht, Gottes mahnendes Wort in die Gesellschaft zu tragen, wenn z. B. nur noch um das „goldene Kalb“ des eigenen Wohlstands getanzt wird,
- eine Kirche, die im Namen Jesu Sprachrohr für die Abgehängten und Verachteten ist, die kaum eine Lobby haben,
- eine Kirche, die auch das sagt, was nicht gerne gehört wird: dass Leben nur gelingen kann in Verantwortung vor Gott.

Auch hier hat Kirche in der Geschichte oft versagt, wenn sie zum Beispiel auf „Kuschelkurs“ mit den Mächtigen gegangen ist, um selber an deren Macht zu partizipieren.

Fazit

Ja, es gäbe mehr als nur einen Anlass, um der Kirche den Rücken zu kehren. Ja, ich glaube sogar, dass Gott oft über seine Kirche maßlos enttäuscht war und oft immer noch ist. Deshalb muss die Kirche auch immer offen bleiben für Kritik, die uns durch sein Wort erreicht – manchmal auch durch Menschen. Sie ist ernst zu nehmen und vor Gott auf ihre Berechtigung zu befragen. Umkehr (Buße) und Erneuerung (Reformation) sind und bleiben aktuell.

Gerade in solchen Erfahrungen zeigt sich, dass Gott seine Kirche nicht gleichgültig ist, sondern er ihr über alle Zeiten dennoch treu bleibt, weil er sie liebt und durch sie wirken möchte. Dazu braucht er Menschen, die auch dennoch treu bleiben – und sich von Gott gebrauchen lassen, damit Kirche ist oder immer wieder wird, was sie sein soll:

Salz der Erde und Licht der Welt.

Hans Wilhelm Ermen, Pfarrer i.R.

Warum Menschen (wieder) eintreten...

– Erfahrungen aus der Ev. Kircheneintrittsstelle an der Stadtkirche

Die Gründe für einen (Wieder-)Eintritt sind so bunt wie das Leben. Für die einen gibt es konkrete Anlässe im Lauf eines Lebens: die geplante Heirat, die Taufe ihres Kindes oder auch eine Taufpatenschaft, die sie übernehmen möchten. Manchmal ist auch die eigene Beerdigung im Blick. Oft ist bei den Nachfragenden ein Bedürfnis zu spüren, das Leben wieder in Ordnung zu bringen, ihm eine Richtung zu geben: „Ich bin getauft und konfirmiert, aber später zählten andere Dinge, da bin ich aus der Kirche ausgetreten. Jetzt habe ich Kinder. Ich möchte ihnen das vermitteln, was mir selbst widerfahren ist und womit ich gute Erfahrungen gemacht habe!“ Oder: „Meine Hochzeit soll über diesen Eventcharakter hinaus noch diese andere Dimension haben.“ Oder: „Jetzt wo man älter wird, bekommt man wieder mehr den Blick für das Wesentliche, und ich möchte nicht ohne Gottes Wort unter die Erde kommen.“

Andere wollen eine neue Arbeitsstelle bei einem kirchlichen Arbeitgeber antreten und „müssen“ dafür in der Kirche sein. Im persönlichen Gespräch, das immer auch zu einem Kircheneintritt dazu gehört, wird aber auch deutlich: Meist ist es nicht einfach nur ein formaler Akt, ein Zwang, „bloß“ wegen des Jobs. Die Entscheidung etwa für einen kirchlichen Arbeitgeber hat ja oft schon inhaltliche Gründe, auch wenn jedem klar sein sollte, „dass es auch dort immer wieder menschelt. Dennoch sind viele bereit, sich aufgrund inhaltlicher Erwartungen an die Kirche zu binden und auch auf Dauer Kirchensteuer zu zahlen.“

Der überwiegende Teil der Menschen, die die Kircheneintrittsstelle aufsuchen, tut dies ohne einen sichtbaren äußeren „Anlass“. Die Gründe ergeben sich aus prägenden Erlebnissen und Lebenserfahrungen, manchmal auch Schicksalsschlägen. Oder aufgrund einer Persönlichkeitsentwicklung, die einen Perspektivwechsel mit sich bringt. Ein kleiner Anteil der Eintrittswilligen kommt aus der

katholischen Kirche oder einer Freikirche und möchte konvertieren; die meisten allerdings waren früher schon einmal evangelisch. Bei einem Konfessionswechsel steht oft eine innere Auseinandersetzung mit der bisherigen Kirche im Vordergrund, weil Theologie, Ethik oder auch empfundene Zwänge eine Neuorientierung ausgelöst haben.

Die Gründe für einen Kircheneintritt sind also so bunt wie das Leben und meist nicht einfach ein Formalakt, sondern auch eine seelsorgliche Gelegenheit. Und die Zeit für ein Gespräch gehört unbedingt dazu, ebenso der anschließende kleine liturgische Akt am Altar, eine „kleine Konfirmation“.

Die Menschen möchten wahrgenommen werden. Dieses Bedürfnis spiegelt sich in den Kircheneintritten in exemplarischer Weise.

*Almut Hammerstaedt-Löhr
Pfarrerin an der Kircheneintrittsstelle am Fronhof,
Tel.: 01 51 - 53 19 48 96*

Eintritt in der Gemeinde

Die Kircheneintrittsstelle wird besonders für Menschen zu einer wichtigen offenen Tür, die zuvor keinen Kontakt zu einer Ortsgemeinde hatten. Oft reift diese Entscheidung aber auch durch schöne und berührende Begegnungen mit einer konkreten Gemeinde, etwa beim Besuch einzelner Gottesdienste oder besonderer Anlässe wie Taufen, Trauungen, Konfirmationen – oder auch eines Glaubensseminars.

Grundsätzlich sind alle Menschen in der Gemeinde willkommen und dürfen sich zugehörig fühlen, unabhängig von ihrer Kirchenzugehörigkeit (die an der Kirchentür ja nicht von außen sichtbar ist!)





Credo

Um es vorne weg zu sagen, ich bin ein ganz normaler Familienvater, engagiert und mit voller Kraft in meinem Beruf tätig – und ich bin von ganzem Herzen Christ. Ich bin in

der Kirche großgeworden (übrigens immer ökumenisch), durfte vieles lernen und habe dort zahlreiche tolle und beeindruckende Menschen kennengelernt. Ich engagiere mich für unsere Demokratie und die gesellschaftliche Solidarität und glaube an die große Hoffnung der Botschaft von Jesus Christus. Und hier fängt es schon an, für viele komisch zu werden. Oft erlebe ich, wenn ich von meinem Glauben und meiner Sicht auf Kirche spreche, dass Menschen verärgert, abgestoßen reagieren, oder schlicht nichts damit anfangen können. Ich lebe mitten in unserer Heimatstadt, in unserem Land, in dieser Welt und merke, wie die Botschaft davon, dass das Leben stärker ist als der

Tod, über die klassischen, kirchlichen Wege transportiert mit den Fragen und Sorgen der Menschen – aus deren Sicht – fast nichts mehr zu tun hat.

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern, so heißt es im Psalm 18. Genau das ist die Botschaft, an die ich glaube: die eines Gottes, der größer ist als alles menschliche Denken und der zu mir steht, so wie ich bin. Wir müssen aber aufpassen, dass wir Kirche nicht nur in Mauern fassen, statt das Wirken des Heiligen Geistes zuzulassen und dessen befreiende Botschaft auch in der Kirche erlebbar zu machen. In Rupelrath wird dies in wundervoller und beeindruckender Art und Weise und mit einem großen Charisma geleistet, aber jede und jeder von uns persönlich muss sich auch immer wieder aufmachen. Ostern war nicht alles geklärt, sondern es herrschten ein positives, kreatives Chaos und ein völliger Neuanfang. „Löscht den Geist nicht aus“, so wie es Paulus sagte, der als echter Apostel wusste, wie sehr unser Glaube und unsere Kirche auf die Zukunft ausgerichtet sind.

Tim Kurzbach, Oberbürgermeister

Warum ich in der Kirche bin

Viele Menschen denken, dass die Kirche eigentlich gar keine Relevanz mehr hat, weil auch Glaube keine Relevanz mehr in der Form hat. Hier wird man getauft, feiert Feste, denen man eine besondere Bedeutung zukommen lässt, aber darüber hinaus gibt sie vielen Menschen nur wenig.

Dass Menschen aus der Kirche austreten, höre ich immer wieder, gerade bei denen, die eigentlich „fromm“ sind, aber mit Kirche und der dazu gehörigen Institution und ihren Gremien nichts mehr anfangen können.

Sicherlich ist auch die demographische Entwicklung der Kirche mit dafür verantwortlich, dass sich viele junge Menschen hier nicht wiederfinden können. Kirche ist da und auch schon immer da gewesen, aber sie macht für viele keinen großen Unterschied, ist nicht relevant.

Aber das darf sie gerne wieder mehr sein! Ich bin

überzeugt, dass es sich lohnt, als gläubiger Mensch Teil der Kirche zu sein. Die evangelische Kirche ist ein Ort, an dem Glaube und auch „Frömmigkeit“ in unterschiedlichen Farben und Auskleidungen Raum findet. Im Kern steht aber die Botschaft der Liebe Gottes zu den Menschen. Die Botschaft von der Versöhnung und der Bewahrung der Schöpfung sind gerade heute relevanter denn je.

Auch ist die transformative, verändernde Kraft, die Kirche als Institution hier mit in die Gesellschaft einbringen kann, immens. Die großen Kirchen repräsentieren immer noch über die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland.

Ich wünsche mir eine Kirche, die mehr Mut hat, diese Kraft in der Gesellschaft zu entfalten und diese Welt zu einem schöneren und wertvolleren Ort zu



machen, der die Botschaft der Liebe Gottes ausdrückt. Diese Liebe wird sich äußern in Projekten und Initiativen, auch überregional. Ebenso die wichtige Debatte um digitale Ethik und Leben in einer digitalen Welt sollte aus der Kirche heraus gestaltet werden.

Kirche darf und muss sich einbringen als Vermittlerin – in einer Zeit, in der gesellschaftliche Diskurse geprägt sind durch Vereinfachungen und Polarisierungen. Kirche sollte Mut zum Gestalten haben!

Und an dieses Potenzial glaube ich, und daher bin ich Mitglied in der evangelischen Kirche.

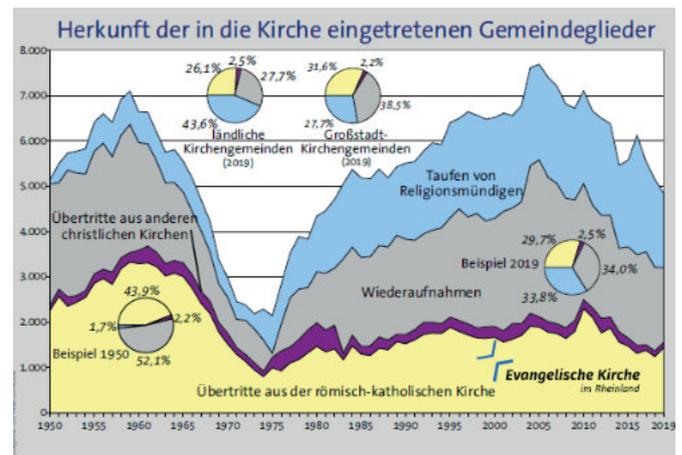
*Esbjörn Gerking
Unternehmensberater*

Kirchensteuer – eine sinnvolle Abgabe?!

Seit mehreren Jahren bin ich schon im Finanz-Ausschuss unserer Gemeinde tätig, und jedes Jahr aufs Neue geht es darum, trotz sinkender Einnahmen die vielfältigen Gemeindeaufgaben zu erfüllen. Erhebliche Kostensteigerungen im Bereich der Verwaltung machen Kopfzerbrechen, aber natürlich auch die Kirchengaustritte, die in letzter Konsequenz zukünftig zu weniger Einnahmen führen werden.

Laut Statistiken der EKIR (Ev. Kirche im Rheinland) sind in den Jahren 2004 bis 2019 jährlich im Durchschnitt 18.619 Kirchenmitglieder aus der Evangelischen Kirche austrgetreten. Dem gegenüber standen 6.349 Kirchengaustritte durchschnittlich pro Jahr. Diese neuen Mitglieder kamen im Jahr 2019 zu 29,7% aus der Katholischen Kirche, zu 34% waren es Wiederaufnahmen und weitere 33,8% Taufen von Religionsmündigen.

Bedenklich stimmt darüber hinaus die steigende Anzahl der Kirchengaustritte junger Frauen im Alter von 21 bis 40. Hier zeigen sich Anzeichen des gesell-



schaftlichen Wandels unserer Zeit. Das klassische Bild der „Familie“ von früher – Hochzeit, Geburt der Kinder, Taufe und Konfirmation als Selbstverständlichkeit verschwindet immer mehr.

Gestiegene Familieneinkommen durch die Berufstätigkeit beider Ehepartner führen oft zu dem Austrittsargument der Einsparung von Kirchensteuer. Im Jahr 2019 traten 41% mit dieser Begründung aus der evangelischen Kirche aus, 39% waren unzufrieden mit der Institution Kirche und 17% gaben an, mit dem Glauben an Gott nichts mehr anfangen zu können.

Die hohen Prozentzahlen von unzufriedenen und Kirchensteuer einsparenden Menschen sind meines Erachtens ein Imageproblem unserer Kirche.

Wir als Kirche müssen:

- persönlichen Fragen mehr Raum geben,
- eine klare Haltung zu aktuellen Themen kommunizieren,
- den zeitgemäßen Umgang mit dem Glauben auf die gesellschaftlichen Werte fokussieren und
- klar herausstellen, dass es der Kirche wichtig ist, für Menschen einzutreten, die Hilfe brauchen.

Ein Großteil unserer Kirchensteuer fließt in die Bereiche der Diakonischen Einrichtungen wie Kinder- und Jugendarbeit, Familien- und Altenhilfe, Behindertenarbeit sowie in die Migrations- und Integrationshilfe. Dass unsere Kirchensteuer gut angebracht ist, zeigen die mannigfaltigen Projekte und Aufgaben jeder einzelnen Gemeinde. Hier kann der Kirchensteuerzahler die Ergebnisse des Tuns der Institution Kirche erkennen. Die Gemeinden müssen hier die Chance nutzen, ihre Mitglieder einzubinden, sodass sie am Ende sagen „Die Kirche – das bin Ich“.

Hartmut Gehring

Es wird höchste Zeit, sich für Gottes gute Welt einzusetzen!

Seit Jahren, besonders jetzt in der Zeit von Corona und spürbarem Klimawandel, wird uns Christen immer mehr bewusst, dass die Art, wie wir mit Gottes Schöpfung umgehen, nicht verantwortlich und in Gottes Sinne ist. Doch wie können wir von dieser Einsicht zu Taten schreiten? Was kann jeder Einzelne, was kann die christliche, staatliche und globale Gemeinschaft tun?

Das Buch von Anja Schäfer mit dem Titel „Ganz schön fairrückt“ (Neukirchener Verlag, 2019) gibt Einblick in verschiedenste Facetten unseres modernen Lebensstils, die im Laufe der Zeit ausgeübert, ja umweltschädigend geworden sind. Es geht da u. a. um unsere Konsumgüter, den Umgang mit unseren tierischen Mitbewohnern (tierquälerische und klimaschädliche Massentierhaltung; insektenfeindliche Land- und



Bauwirtschaft), um die Abholzung von (Ur-)Wäldern, um menschenunwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen; es geht um Wegwerfmode, unseren Umgang mit Lebensmitteln, Müll und Plastik. Es geht um umweltschädliches Reisen (speziell Kreuzfahrt- und Flugreisen), Energieverschwendung im Haushalt und letztlich auch um

Lobbyismus, Unentschlossenheit und Intransparenz bei Konzernen und Politik. All diese Faktoren führen zu einer verheerenden Klimabilanz, zu Umweltzerstörung und sozialer Ungerechtigkeit.

Gott ist gerecht; Jesus hat den Armen geholfen. (Hab)Gier gilt in der Bibel als Laster und Sünde. Wir wissen dies sehr wohl, aber es fehlt an ehrlichen Initiativen. Da bin ich als Individuum gefragt. Ich alleine kann die Welt nicht retten, auch habe ich nicht die Zeit, das Geld, die Möglichkeit und das Wissen, um sämtliche Aspekte eines fairen Alltags umzusetzen. Aber ich suche nach Alternativen, die für mich

persönlich machbar sind. Und ich traue mich, gegen den Mainstream zu schwimmen.

Dazu gibt Anja Schäfer Gedankenanstöße, vermittelt fundiertes Hintergrundwissen und nützliche Links. Sie bezieht sich u. a. auf ein „fairrücktes“, bewusstes Kaufverhalten sowie auf die Fair-Wertung von ausgedienten Sachen und Müllvermeidung. Sie erörtert Möglichkeiten des klimaschonenden Reisens, des Stromsparens im Haushalt. Und sie setzt Lebensfreude gegen materiellen Reichtum. Ihr Fazit: Es gibt viele Möglichkeiten, Gottes gute Welt zu erhalten, auf dass die kommenden Generationen uns nicht der wissenden Untätigkeit und Verantwortungslosigkeit beschuldigen. Unser Bemühen soll auch ein Anstoß sein, für die großen Weltenlenker, Politiker, Lobbyisten und Konzerne, auf höherer Ebene entsprechend zu handeln, d. h. Regelungen zu treffen zu unser aller Wohl. Gesetzliche Vorgaben, z. B. zu Plastik, Landwirtschaft, Tierhaltung, Energietechniken könnten die Rahmenbedingungen für eine faire Welt sein. Daher sollten wir Forderungen an die oberen Gremien stellen. Initiativen gibt es, sie werden von Anja Schäfer vorgestellt. Sie schreibt in einem locker-unterhaltsamen Stil aus der Sicht einer viel beschäftigten Mutter. Nach der Lektüre habe ich mir vorgenommen, konsequenter „fairrückt“ zu sein: Ich werde Eier und Fleisch aus Freilandhaltung sowie regionale und Fairtrade-Produkte bevorzugen, auch wenn es etwas teurer ist. Ich vermeide Müll. Ich bin Mitglied von Greenpeace und unterschreibe dessen Petitionen an Politiker. Ich will den Garten insektenfreundlicher gestalten.

Warum sollte unsere Gemeinde nicht auch aktiv werden? Wir, die Mitarbeiter/innen vom Team für Nachhaltigkeit sowie vom Eine-Welt-Laden, bleiben am Ball!

*Sabine Vahlsing
(Eine-Welt-Laden)*



Fair gehandelte Kleidung

– Was ist das eigentlich?

Es handelt sich hier um Kleidungsstücke, bei deren Herstellung die Belange der Arbeiter/-innen berücksichtigt werden: feste Arbeitszeiten,

rechtliche Sicherheit, keine Gesundheitsschädigungen bei der Arbeit, keine Kinderarbeit, keine Diskriminierung aufgrund von Herkunft oder Religion.

Es gibt eine Vielfalt von Siegeln, deren Vergabe allerdings nicht überprüft wird. Diese Siegel sind verlässlich:

FWF (Fair Wear Foundation):

Firmen, die dieser Stiftung beitreten, verpflichten sich zur Einhaltung bestimmter Richtlinien und lassen eine jährliche Prüfung der Produktionsstätten zu. Die gesamte Lieferkette wird überprüft, z. B. auch Arbeitsbedingungen auf den Baumwollfeldern.



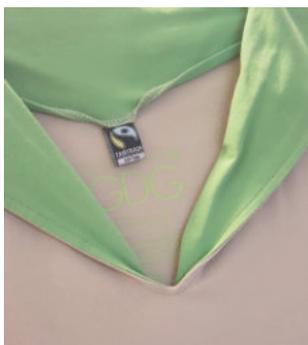
G.O.T.S. (Global Organic Textile Standard):

Hier wird überwiegend die Bio-Qualität der verwendeten Baumwolle überprüft, also

deren sortenreine Verarbeitung und Lagerung sowie die Lieferkette, außerdem die verwendeten Farbstoffe bei der Weiterverarbeitung. Ebenso wird auf soziale Kriterien Wert gelegt. Die vorgegebenen Standards werden regelmäßig überprüft.

Fairtrade:

Dieses Siegel ist schon aus dem Lebensmittelbereich bekannt, wird aber auch im Textilbereich verwendet. Es werden gezielt kleinere Betriebe gefördert. Langfristig abgeschlossene Lieferverträge und garantierte



Preise schaffen Planungssicherheit. Außerdem wird eine Fairtrade-Prämie gezahlt, die in Entwicklungshilfe und Bildung fließt. Auch hier wird die gesamte Lieferkette überprüft.

Grüner Knopf:

Dieses erst 2019 eingeführte Siegel überprüft sowohl Unternehmen auf die Einhaltung menschenrechtlicher, sozialer und ökologischer Standards als auch die Produkte auf ökologische Kriterien. Produkte mit diesem Siegel sind schon in Discountern mit Textangebot oder bei Anbietern preiswerter Mode zu finden. Die Homepage www.gruener-knopf.de hält detaillierte Informationen bereit.



Kleidung, die keines dieser Siegel trägt, muss deswegen nicht automatisch „unfair“ sein. Es gibt in fast jedem Land vorbildlich arbeitende Firmen, die ihre

Mitarbeiter/-innen vor gesundheitlichen Schäden schützen und angemessen bezahlen. Schon ein Blick auf das Herkunftsland sagt viel aus. In der EU hergestellte Kleidung ist in der Regel unbedenklich



wegen der hohen Sicherheitsstandards. Außerdem gibt es viele kleine Modelabels und neu gegründete Marken, die sich eine Zertifizierung nicht leisten können.

Bei Kleidung aus Ländern, deren Arbeitsbedingungen als problematisch bekannt sind, ist es sinnvoll, sich auf eins der genannten Siegel zu verlassen.

Wir haben eine Liste mit Anbietern fair gehandelter Kleidung (und mehr ...) zusammengestellt, die über die Homepage www.rupelrath.de abrufbar ist:

--> bitte QR-Code scannen



Rupelrath: GOTTESDIENSTE

Juli

- 04.07. So** 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
11.07. So 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
18.07. So 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. i. R. Ermen)
25.07. So 11:00 **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)

August

- 01.08. So** 11:00 **Gottesdienst** (Prädikant Dieter Goltz)
08.08. So 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
15.08. So 11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
22.08. So 11:00 **FreiRaum-Gottesdienst**
mit Udo Genscher
29.08. So 11:00 **Gottesdienst**
mit Begrüßung der neuen Konfirmand-
/Innen (Pfr. Clever und Team)

Aktuelle Veränderungen und Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.rupelrath.de. In Corona-Zeiten kann es immer auch zu kurzfristigen Änderungen kommen. Unsere Gottesdienste sind auch weiterhin über unseren YouTube-Kanal abrufbar.

September

- 05.09. So** 11:00 **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes, Fabian Schmitz (Predigt))
11.09. Sa 13:00 **Konfirmations-Gottesdienst**
unter Vorbehalt
(Pfr. Clever und Team)
12.09. So 11:00 **Konfirmations-Gottesdienst**
unter Vorbehalt
(Jugendreferent Geister und Team)
19.09. So 9:30 **Frühgottesdienst** in der Reinoldi-
Kapelle (Prädikant Goltz)
11:00 **Elf Uhr-Gottesdienst** - Thema: Me,
myself and I - warum es zufriedener und
fröhlicher macht, kein Egoist zu sein
(Pastorin Schelkes)
26.09. So 11:00 **FreiRaum-Gottesdienst**
mit Pfr. Clever

Gottesdienste finden bis auf Weiteres als Open-Air-Gottesdienst mit Besuchern auf der Kirchwiese statt (nur bei schlechtem Wetter in der Kirche) und werden auch online übertragen.



--> bitte QR-Code scannen

Weltklimarat in Rupelrath



Der Klimawandel stellt uns alle vor große Herausforderungen – wir treten in Aktion! Unsere Gemeinde richtet im September den Weltklimarat in Rupelrath aus: „Feels like the real thing“.

Das Planspiel „World Climate Conference“ ist spannend, wissenschaftlich fundiert, lehrreich und macht dabei auch noch Spaß. Bisher haben in 98 Ländern insgesamt über 75.000 Teilnehmer bei 1.700 Events mitgemacht.

Wir laden Kreise und Gruppen der Gemeinde ein, in einem Event am Samstagnachmittag, dem **18. September**, in der Rolle als Ländervertretung eine Delegation des Weltklimarates zu spielen.

Das Event dauert ca. drei Stunden. Es ist keine Vorbereitung erforderlich. Je nach Infektionslage findet

es in Präsenz oder in digitaler oder hybrider Form statt.

Wir hoffen auf großes Interesse. Die Teilnehmerzahl ist nicht begrenzt. Mehr Informationen, gerne auch persönlich, gibt es bei:

Hans Jürgen Schmitz (dr.hjs@arcor.de)

Mit einer kurzen Rückmeldung an mich werden wir beginnen, den Event konkret zu planen.



Für weitere Informationen zum Rollenspiel

--> bitte QR-Code scannen





Konfi-Zeit unter Corona-Bedingungen

Liebe Konfis,

Konfi-Zeit – Einstieg in die Jugendarbeit ... Ja, so fühlte es sich an, als wir im vergangenen Spätsommer gestartet sind – mit euch als einer lebendigen Truppe, die uns als Mitarbeiterteam schnell ans Herz gewachsen ist. Trotz der eingeschränkten Möglichkeiten gab es beim Lagerfeuer-



Abend und unserer traditionellen Wupper-Kanu-Tour schon die ersten guten Be-

gegnungen und Kontakte. Es folgte im Herbst eine erste Runde von Konfi-Nachmittagen im Gemeindehaus, die wir auch unter Corona-Bedingungen zusammen gut gestalten konnten.

Leider trübten sich dann die Aussichten immer mehr ein, und so mussten wir seit November einen Großteil unserer Konfi-Zeit online in Zoom-Treffen verbringen. Wir haben so gut wie möglich versucht, uns von der

dritten Pandemie-Welle nicht überrollen zu lassen, sondern noch irgendwie auf ihr zu „surfen“, euch den Glauben und die Bedeutung Jesu am Bildschirm nahe zu bringen und in den digitalen Kleingruppen zu erfahren, wie es euch geht. Klasse, dass ihr euch so lange darauf eingelassen habt!

1. Konfirmation: Samstag, 11.09.2021, 13:00 Uhr, Christuskirche:

- Milena Bergen
- Maren Dyduch
- Mourice Eibest
- Henri Hergemöller
- Leon Keller
- Katharina Lüttgen
- Jana Meister
- Levin Müller
- Theodor Susdorf
- Estella Zeiler

Allerdings sah euer Schultag ja zuvor nicht anders aus – und wen wundert's, dass auch wir irgendwann die Corona-Digital-Müdigkeit zu spüren bekamen. Wie gut, dass es ab Mai wieder die Möglichkeit gab, dass wir uns wieder in „3D“ an der Kirche sehen konnten, in kleinen Gruppen, noch etwas verlegen, ein Neuanfang nach langer Zeit.



Irgendwie denke ich: Ist unser Weg zur Konfirmation nicht auch bezeichnend, wie es mit dem Glauben und unserem Leben so oft geht? Der Zugang zu Gott und seiner Welt, die unsere Augen ja so nicht sehen können, ist selten glatt und ohne Hindernisse oder Unterbrechungen. Manchmal scheint er vom Gegenwind des Lebens einfach weggepustet zu werden. Und manchmal verlieren wir auch das Ziel aus den Augen, zu dem wir uns doch eigentlich aufgemacht haben. Wisst ihr, was mir Mut macht? Dass Gott uns und euch nicht aus den Augen verloren hat. Er hat seine Geschichte mit euch begonnen – und er wird sie weiter führen, noch ein ganzes Leben lang.

Daher freue ich mich auf die Konfirmation mit euch im September. Denn sie ist nicht das Abschlussfest des Glaubens, sondern kann zu einem Anfang werden auf einem spannenden Weg mit Gott!

Viele Grüße von

*Matthias
und dem Konfi-Team*

2. Konfirmation: Sonntag, 12.09.2021, 11:00 Uhr, Christuskirche:

- Justine Birichi
- Eva Ern
- Fabio Fedele
- Tabea Herold
- Christian Klaas
- Teyla Klinkhammer
- Marco Küller
- Jan Luca Nagel-Castaneda
- Jona Reuber
- Erik Schmitt



Aus drei geplanten Küster-Jahren wurden über 30 Jahre

Eine Ära geht zu Ende: Ende Juni wurden Andrea und Burkhard Tetzlaff aus ihrem Küsterdienst an der Christuskirche verabschiedet. Für Burkhard begann bereits 2017 der offizielle Ruhestand; für Andrea jetzt die passive Phase der Altersteilzeit.

Liebe Andrea, lieber Burkhard: Wie hat es Euch nach Rupelrath verschlagen?

Burkhard: Wir kommen beide aus der Landeskirche, waren aber auch freikirchlich schon immer gut vernetzt. Als ich mit meiner Pflegedienstleiterin Schwester Ruth im Krankenhaus Bethanien ins Gespräch kam, sagte sie: „Landeskirchlich? Dann gehen Sie am besten in die Christuskirche!“

Andrea: Dort haben wir dann bei einem Spaziergang den Schaukasten studiert, als zufällig Pfarrer Ermen vorbeikam und uns ansprach. Und als er sagte: „Wir haben hier deshalb so eine lebendige Jugendarbeit, weil die Schwestern so viel für uns beten“, waren wir sehr beeindruckt, dass da keine Konkurrenz zwischen den beiden Gemeinden war, sondern die spürbare gemeinsame Mitte: Christus!

Ende 1989 kam die Anfrage, ob ihr Euch vorstellen könntet, zu „küstern“.

Die langjährige Küsterin Lieselotte Bals wollte in den Ruhestand gehen, und Hans Wilhelm Ermen hat uns



gefragt, ob wir das übernehmen könnten. Eigentlich passte uns das nicht so gut. Burkhard hatte gerade den nächsten Karriere-sprung in der Klinik vor sich, Andrea hat gern als Kinderkrankenschwester in der Lukasklinik gearbeitet. Aber wir haben dann überlegt und gebetet.

Und dann haben wir gesagt: Ok, aber nur für drei bis fünf Jahre. Und daraus sind jetzt 31 Jahre geworden! Burkhard ist aber weiterhin mit halber Stelle in Bethanien geblieben.

Ihr habt viel Frucht gebracht. Euch war von Anfang an wichtig, dass ihr kein „klerikales Hausmeister-Ehepaar“ seid, sondern dass ihr etwas bewirken wollt, oder?

Ja, wir haben direkt gesagt: Wir kommen hier nicht hin, um Schlüssel zu verteilen und Glocken zu läuten, sondern um Gemeinde aufzubauen! Und es war



toll, dass Hans Wilhelm und das Presbyterium uns so viel haben machen lassen. Wir sind direkt integriert worden in die Dienstgemeinschaft, haben an wesentlichen Entscheidungen mitgewirkt und konnten unsere Ideen und Begabungen einbringen.

Was fasziniert Euch rückblickend besonders?

Andrea: Ich bin total begeistert von den vielen kostbaren und begabten ehrenamtlich Mitarbeitenden aller Generationen, die wir hier haben. Hans Wilhelm hat ja gern gesagt: „Wir sind keine großartige Gemeinde, sondern wir sind eine Gemeinde mit einem großartigen Gott!“ Einer meiner Lieblingstexte in der Bibel ist die Speisung der Fünftausend: Wenn man Jesus das Wenige gibt, was man hat, dann kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus, was er daraus macht! Und das haben wir in Rupelrath ganz oft erlebt. Gott ist immer größer als jedes Problem, das wir zu haben glauben.

Ein Blick nach vorn: Warum zieht Ihr nach Minden?

Andrea: Dort lebt meine 87-jährige Mutter. Zu ihr haben wir ein sehr enges Verhältnis. Und direkt nebenan gehört uns ein vererbtes schönes Haus. Außerdem leben einige meiner Verwandten in Minden und Umgebung – wir werden also erwartet. Das ist Gottes Handschrift in unserem Leben!

Und was wünscht Ihr uns in Rupelrath zum Abschied?

Andrea: Dass sich die Gemeinde weiterhin an Gott orientiert. Dass sie ihre Vielfalt bewahrt, was die Generationen und Gaben betrifft. Dass sie immer ganz hohe Erwartungen in Gott setzt und erlebt, dass ER treu und gnädig ist und bleibt.

Burkhard: Ich wünsche Rupelrath, dass man sich des Segens bewusst ist, der hier schon auf so vielfältige Weise erlebbar wurde und wird. Ich glaube, Gott hat einen Narren an dieser Gemeinde gefressen!

Das Gespräch hat Stefanie Merghehn geführt. Das gesamte Interview finden Sie auf unserer Homepage www.rupelrath.de

--> bitte QR-Code scannen



Liebe Andrea, lieber Burkhard,

als im Jahr 1989 die Küsterstelle an der Christuskirche neu zu besetzen war, wurde ich (so meine Erinnerung) vom Presbyterium beauftragt, Burkhard Tetzlaff anzufragen. Warum?

Wir kannten Euch als aktive Gemeindeglieder – und uns war Burkhard's handwerkliches Geschick aufgefallen. Da war der Blick also zunächst nur auf ihn gerichtet. Und zugegeben: Viel Hoffnung hatte ich nicht, als ich Euch mit der Anfrage konfrontierte. Und dann die Überraschung: Ihr habt zugesagt – und dabei gleich Euer eigenes „Arbeitsmodell“ angeboten. Ihr wolltet Euch diese Stelle teilen – als Küsterehepaar. Diese Zusage war befristet auf fünf Jahre. Immerhin.

Heute sehen wir, was aus dieser befristeten Zusage geworden ist: mehr als 30 Jahre, in denen Ihr nicht nur die Küsterstelle gestaltet und ausgefüllt habt, sondern auch das Gemeindeleben mit geprägt habt. Ein Grund dafür war, dass Ihr immer auch über den Tellerrand unserer Gemeinde hinaus geschaut habt und mit manchen Impulsen zurückgekommen seid (z. B. vom Willowcreek-Gemeindegottesdienst), mit denen Ihr uns konfrontiert – und zuweilen auch herausgefordert – habt. Das habt Ihr aus einer Motivation heraus getan, deren Anliegen es war, dass in unserer Gemeinde Rupelrath nicht nur „Betrieb“ herrschen sollte, sondern geistliches Leben. Folglich ist es kein Wunder, dass Ihr die Arbeit nicht nur mit Euren Ideen, sondern auch mit Eurem Gebet begleitet und getragen habt. In diesem Sinn habt Ihr initiiert und organisiert, dass es z. B. Gebetspaten gab für die Konfirmanden und Freizeiteilnehmer. Auch habt Ihr viele Jahre für einen Büchertisch, vor allem mit geistlicher Nahrung für die Gemeinde, gesorgt. Und noch vieles andere mehr.

Wenn Ihr nun in den wohlverdienten Ruhestand geht, dann hinterlasst Ihr hier in Rupelrath viele Spuren, die an Euren Dienst erinnern – vor allem Segensspuren. Ich bin dankbar für diese geschenkte Zeit mit Euch und wünsche Euch Gottes Geleit auf den neuen Wegen und in Eurem neuen Zuhause in Minden.

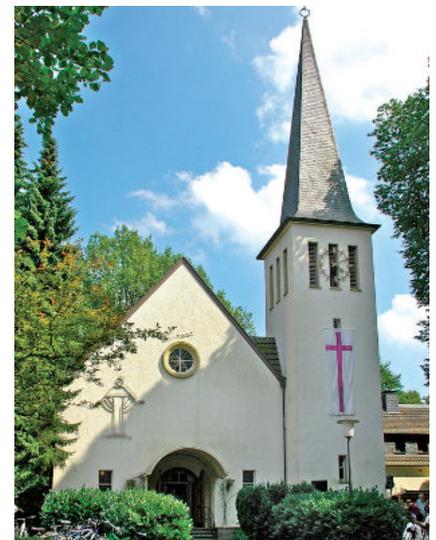
Hans Wilhelm Ermen, Pfr. i.R.

Wahrnehmen und begleiten

Was Ihr über drei Jahrzehnte in unsere Gemeinde eingebracht habt, kann man am besten mit einzelnen Eindrücken beschreiben. Wie oft habe ich gestaunt über so viel handwerkliches Geschick, beeindruckende Genauigkeit und Gründlichkeit, mit der Ihr die Aufgaben und Prozesse der Gemeinde begleitet und nach vorne gebracht habt. Da hatte jemand in einer Teamsitzung einen Gedanken geäußert und am nächsten Tag habt Ihr dazu schon weitergedacht, eine praktische Idee entwickelt und in die Tat umgesetzt.

Wie viele Beziehungs-Fäden hast vor allem Du, Andrea, aufgenommen, vermittelt und zusammengeführt. Am liebsten nicht auf den schnellen und ja oft auch oberflächlichen digitalen Wegen, sondern lieber im persönlichen Gespräch, besonders am Telefon.

So konntest Du den einzelnen Menschen gerecht werden, mit ihren Gaben und Möglichkeiten ebenso wie den persönlichen Grenzen. „Begleiten“ war wohl das Wort, das Du am liebsten gebraucht hast, und es beschreibt



Deine und Eure innere Haltung: nicht nur Aufgaben verwalten und verteilen, sondern Menschen wahrnehmen mit ihrer Geschichte und oft auch Nöten. Wie viele haben hier auch eine Hilfsbereitschaft erfahren, die von ganzem Herzen kommt.

Natürlich ist auch Energie im Spiel, wenn unterschiedliche Persönlichkeiten und Arbeitsstile zusammenkommen. Aber dann ist es ein großes Geschenk, wenn hinter dem Arbeiten und Ringen um einen guten Weg die Leidenschaft für die Gemeinde, das Gebet und die Verbundenheit mit Jesus zu spüren ist! Mit dieser Vision habt Ihr Euer Leben hier eingebracht, und in ihr bleiben wir verbunden: dass die unterschiedlichen Gaben dazu beitragen, dass Menschen in einer Gemeinde den Weg zum Glauben finden können. Und dafür sagen wir Euch als Gemeinde von ganzem Herzen:

Danke!

Matthias Clever

Rupelrath: JUGEND

Es ist Sommer und mit fallenden Inzidenzwerten konnten wir im Jugendbereich Stück für Stück zu unseren hygienekonformen Präsenzangeboten zurückkehren.

Scandalon

Scandalon Outdoor startete im Juni bereits wieder durch. Wir konnten einen Outdoor-Jugendgottesdienst feiern und merken, es tut wirklich gut, sich wieder als Gruppe treffen zu können.

Die Renovierung des Scandalon ist im vollen Gange und wir wollen spätestens bis zu den Herbstferien mit den letzten Arbeiten durch sein. Im November steht dann auch ein Jubiläum an. 40 Jahre Scandalon! Unermüdlich setzen sich Menschen seit Jahrzehnten für die Jugendarbeit in der Kirchengemeinde ein und das wollen wir auch (entsprechend der dann möglichen Rahmenbedingungen) feiern.

Sommerfreizeit

Besonders freuen wir uns natürlich auf die Jugendfreizeit. Mit viel Aufwand haben wir eine Alternative zu der eigentlich geplanten Dänemarkreise organisiert und werden nun mit knapp 40 Leuten 14 Tage auf Sylt verbringen. Die Freizeit ist für uns auch ein wichtiges Gebetsanliegen. Wir wollen darauf vertrauen, dass die gemeinsame Zeit auch ein starker geistlicher Impuls für unsere Jugendarbeit vor Ort sein wird. Wir hoffen, dass wir anschließend im September unseren vorbereiteten Glaubenskurs für Jugendliche durchführen können und sind gespannt, was wir miteinander erleben werden.

Konfis

Aufgrund der verschobenen Konfirmationen sind wir nach wie vor mit dem diesjährigen Konfirmationsjahrgang unterwegs und planen die Konfirmationen



im September. Man muss sagen, dass die Konfis es in diesem Jahr wirklich nicht leicht hatten. Wir freuen uns umso mehr, dass einige bereits während Konfi schon unsere anderen Angebote wahrgenommen haben und sogar auf die Freizeit mitfahren.

Aus dem Jugendleitungsteam

Bei uns in Rupelrath machen wir eine Jugendarbeit, die von Jugendlichen für Jugendliche organisiert und gestaltet wird. Derzeit sind wir auf der Suche nach jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich trauen, in der Jugendarbeit auch Verantwortung zu übernehmen. Unser Jugendleitungsteam soll durch neue Mitglieder verstärkt werden. Derzeit schauen sich einige junge Menschen unsere Arbeit an, um sich ein besseres Bild davon zu machen. Wir sind gespannt, wer zu unserem Team dazustoßen wird.

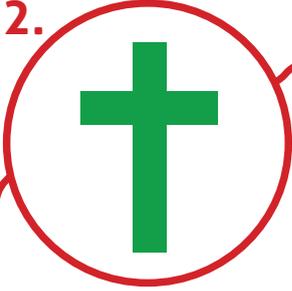
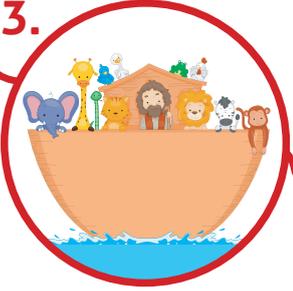
Insgesamt blicken wir hoffnungsvoll auf die zweite Hälfte von 2021 und sind dankbar für alles was möglich war und ist.

Gebetsanliegen:

- Wir sind dankbar, dass die Pandemie und ihre Auswirkungen auf die Jugendarbeit abgeflacht sind.
- Wir sind dankbar für die Gruppen und Kreise, die auch auf Distanz zusammengeblieben sind.
- Wir sind dankbar, dass trotz erschwelter Bedingungen die Konfis dabeigeblichen sind.
- Wir bitten um neue Stärkung unserer geistlichen Gemeinschaft.
- Wir bitten um eine sichere und belebende Freizeit auf Sylt.



Das große Bilder-Kreuzworträtsel

1.  2.  3.  4. 

13.  5. 

12.  6. 

11.  7. 

10.  9.  8. 

Crossword Grid:

Grid dimensions: 18 columns, 18 rows. Black squares are located at (row, column): (7, 8), (8, 8), (9, 8), (10, 8), (11, 8), (12, 8), (13, 8), (14, 8), (15, 8), (16, 8), (17, 8), (18, 8), (1, 13), (2, 13), (3, 13), (4, 13), (5, 13), (6, 13), (7, 13), (8, 13), (9, 13), (10, 13), (11, 13), (12, 13), (13, 13), (14, 13), (15, 13), (16, 13), (17, 13), (18, 13), (1, 17), (2, 17), (3, 17), (4, 17), (5, 17), (6, 17), (7, 17), (8, 17), (9, 17), (10, 17), (11, 17), (12, 17), (13, 17), (14, 17), (15, 17), (16, 17), (17, 17), (18, 17).

Clue Numbers:

- Across: 3, 6, 4, 11, 9, 18
- Down: 7, 13, 8, 2, 12, 5, 10, 1, 9, 14, 7, 4, 16, 11, 12, 1, 2, 10, 1, 2, 11, 12, 3, 18

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

Wenn Gemeindeleben wieder erwacht

Beginn der Präsenzangebote

Der Beginn des Sommers hat mit den sinkenden Inzidenzzahlen das Gemeindeleben zurück an die Christuskirche gebracht! So feiern wir seit Ende Mai wieder Gottesdienste mit Besuchern – bei trockenem Wetter als Open Air auf unserer Kirchenwiese. Es ist eine schöne und neue Erfahrung, die biblische Botschaft jetzt unter einem grünen Kirchendach von hohen Bäumen zu hören! Auch das Mitsingen, für viele der schmerzlichste Verzicht dieser langen Dürrezeit, ist draußen unter bestimmten Voraussetzungen wieder möglich. Bei Regen findet der Gottesdienst in der Kirche und per Übertragung im großen Gemeindesaal statt, da durch die Sitz-Abstände zur Zeit deutlich weniger Plätze zur Verfügung stehen. Das Angebot eines Livestreams per Youtube wollen wir dabei weiter aufrecht erhalten. Auch Gruppen, Kreise und Gremien kommen langsam wieder zusammen, und wir hoffen, dass sie nach den Sommerferien wieder den vertrauten Rhythmus finden können.

Für uns als Gemeindeleitung bedeutet diese Lenkung der Lockerungen einen dauerhaften und intensiven Beratungs- und Gesprächsprozess; wir wollen verantwort-

lich entscheiden und dabei gleichzeitig die Bedürfnisse der Gemeindeglieder und die aktuellen politischen Entscheidungen im Blick behalten.

Was wir natürlich nicht „steuern“ können und wollen, ist unsere Gemeinde selbst: In welcher Weise werden die, die

mit dem Glauben Verbindung haben, auch wieder den Weg in die Gemeinschaft suchen? Es bleibt eine herzliche Einladung, die aber jetzt noch mehr eine bewusste Entscheidung braucht: Welche Bedeutung hat die Begegnung mit der Gemeinde für meinen Glauben?



Unser Ladenlokal

am Busbahnhof geht neuen Zeiten entgegen. Mitten in Aufderhöhe gelegen wollen wir es viel mehr nutzen, um die Möglichkeit zur Begegnung zu schaffen. Ein Stück Apfelkuchen im Nachbarschaftscafé, mit dem Lauffreie über den Hornberg laufen; ein Reparaturtreff oder ein langer Tisch, an dem Aufderhöher gemeinsam planen, was Aufderhöhe gut tut? Viele gute Ideen – bald werden die Räume neu gestaltet und hoffentlich starten wir im Herbst mit ersten Angeboten. Wer Lust hat sich zu beteiligen, schreibt gerne an schelkes@rupelrath.de.

Laura Wenske als neue Presbyterin berufen

Nicht nur unsere Gemeinde, auch unsere Landeskirche nimmt die Bedeutung der jungen Generation schon seit langem sehr ernst, und so sind alle Gemeinden aufgerufen, zusätzlich zu den gewählten



Presbyter/-innen einen jungen Menschen unter 27 Jahren ins Presbyterium zu berufen. Wir freuen uns, dass Laura Wenske sich dazu bereit erklärt hat! Sie studiert Jura in Düsseldorf und hat zusammen mit einem Team bisher das Jugendcafé Scandalon geleitet. Außerdem ist sie Mitglied

im Jugendleitungsteam der Gemeinde. Laura wird (vorbehaltlich und nach Ablauf der Einspruchsfrist) im Gottesdienst am 11. Juli in ihre Aufgabe als Presbyterin eingeführt.

Unser Vikar wird Zwillingstvater

Nach den ersten sehr gelungenen Monaten in der Gemeinde steht für unseren Vikar Michael Mutzbauer zusammen mit seiner Frau Katharina ein großes Ereignis unmittelbar bevor: Die beiden erwarten in diesen Tagen die Geburt ihrer Zwillinge (oder sie ist schon eingetreten, wenn Sie dies lesen). Michael wird daher für zwei Monate bis ca. Anfang September in Elternzeit gehen. Wir wünschen den beiden von Herzen einen guten Start ins Familienleben!

Rupelrath: KONTAKT

KINDER

Gottesland

Rupelrather
Kindergottesdienst
2. und 4. So., parallel zum
jeweiligen Gottesdienst
Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

KIWI

der Action-Samstag für Kinder
5–12 Jahre, 14:00–18:00 Uhr
jeden 1. Samstag im Monat
Petra Schelkes (02 12) 4 22 53

JUGENDLICHE

Gipfeltreffen

Jugendgottesdienst
Sa. 18:00 Uhr
Radek Geister
(02 12) 6 10 92

Jugendcafé Scandalon

Sa. 19:00–22:00 Uhr
Radek Geister
(02 12) 6 10 92

Konfirmanden

Di. 16:30–18:00 Uhr
Matthias Clever
(02 12) 22 66 06 73

FRAUEN

Frauenkreis

Do. 15:00 Uhr
Ulrike Smith
(02 12) 6 13 72

Muckefuck

Frühstück für Frauen
2. Di. im Monat, 9:00 Uhr
Birgit Schoening
(01 73) 2 41 01 41
birgit.schoening@googlemail.com

Bücherfrauen

Sabine van Eyck
(01 60) 96 96 12 83
buecher@vaneyck.de

MÄNNER

Männertreff

1x im Monat Mi. morgens
Christian Mitt
(02 12) 66838

ERWACHSENE

Elf-Uhr-Gottesdienst

Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

Worship-Gottesdienst

4x/Jahr: So. 19:30 Uhr
Jamila Berteau
jamila.berateau@gmx.de

FreiRaum-Gottesdienst

4. So. im Monat, 11:00 Uhr
(ab 10:45 Uhr „Coffee to come“)
Alexander Rauen
alex.rauen@web.de

Hauskreise

Christian Mitt
(02 12) 6 68 38
Hartmut Gehring
(02 12) 6 61 24
hauskreise@rupelrath.de

55+

Do. 15:00 Uhr
Fred Heimbach
(0 21 75) 31 27



©Foto : Alex Ware @ unsplash.com

WEITERE ANGEBOTE

Gebetstreff „Beten für ...“

Franz Knackert
(02 12) 31 15 27

Büchertisch

Elisabeth und Christian Rex
(02 12) 33 66 47
rex_solingen@hotmail.com

Diakonisches Werk Ehe-, Lebens- und Schuldner- beratung

Kirchenkreis Solingen
(02 12) 28 72 00

Eine-Welt-Laden

(Stand im Anschluss an die
Gottesdienste)
Christine Reinert-Bohne
(02 12) 78 17 88 30

Ev. Bethanien-Kita Rupelrath

Gillicher Straße 29a
Lisa Hornung
(02 12) 65 13 24

Kircheneintrittsstelle

in der Ev. Stadtkirche
Pfarrerin Almut
Hammerstaedt-Löhr
(01 51) 53 19 48 96
Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Di.: 16:00–18:00 Uhr
Mi.: 10:00–12:00 Uhr
Do.: 15:00–17:00 Uhr

standUp e.V.

Beratungsstelle für Lebensfragen

Aufderhöhe
Peter Glöckl
(01 74) 7 53 45 39

Telefonseelsorge

(08 00) 1 11 01 11 (ev.)
(08 00) 1 11 02 22 (kath.)

**Bedingt durch Corona finden
z. Zt. nicht alle Angebote statt.
Bitte entnehmen Sie aktuelle
Infos der Seite 10 sowie
www.rupelrath.de.**

Ich bin in der Kirche, weil ...

- ich mich für Gerechtigkeit einsetzen will.
- ich die Welt nicht so lassen will, wie sie ist.
- ich dort Gottes Nähe spüre.
- ich dort Trost finde.
- ich glaube, dass das Leben stärker ist als der Tod.
- ich mich an Jesus orientieren will.
- ich meinen Glauben in Gemeinschaft leben will.
- ich dort Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens finde.
- ich dort Raum für Besinnung und Spiritualität finde.
- wir gemeinsam stärker sind, um Gutes zu tun.
- wir gemeinsam stärker sind, um die Gesellschaft zu verändern.
- wir dort gemeinsam etwas bewegen können.

